Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter

Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg

Band: 26 (1915)

Artikel: Über die Pflege der Leibesübungen im Bezirk Brugg

Autor: Bläuer, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-901600

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



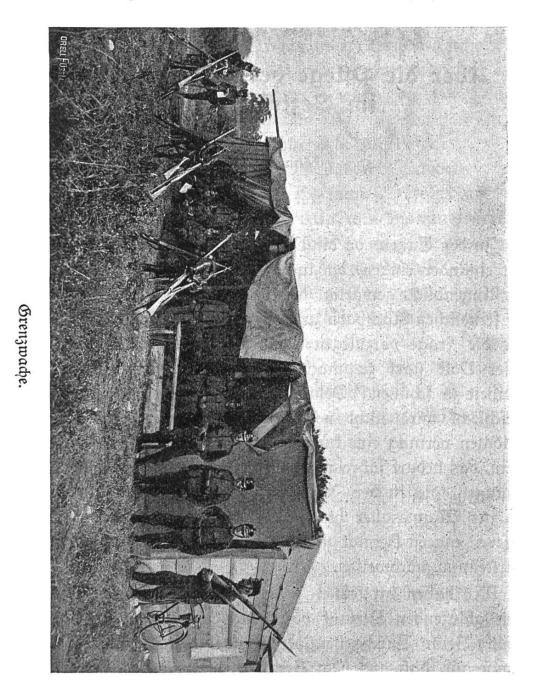
Über die Pflege der Leibesübungen im Bezirk Brugg.

"Bönne dem Knaben zu spielen, in wilder Begierde zu toben! "Aur gesättigte Kraft kehret zur Anmut zurück." Schiller.

In den Tagen, da die Völker rings im gewaltigen Kampfe mit einander ringen, da auch unsere Soldaten im felde liegen, des Augenblicks gewärtig, der sie zwingt, ihre Kraft an einem der seindlichen Nachbarn zu messen, da haben wir alle Ursache, uns die Frage vorzulegen: Haben wir auch alles getan, um unser Volk stark zu machen, seine Selbständigkeit und seine Freiheit zu schützen? Denn, das fühlen wir, ein wehrfähiges Geschlecht wird nicht von ungefähr entstehen, und tüchtige Soldaten vermag eine kurze Rekrutenschule nicht heranzubilden. Nein, das bedarf jahrelanger Einslüsse von außen: körperlicher übungen, die in der Jugend einsetzen und fortgesetzt werden bis ins Mannesalter hinein. Inwieweit dieser Forderung in unserer engern Heimat nachgekommen wird, will die folgende Darstellung nachweisen.

Wir haben im letzten Jahrgang der Neujahrsblätter von dem glänzenden Verlauf des Brugger Kantonalturnfestes erzählt. Beim Durchgehen der Teilnehmerliste desselben fällt gewiß auf, daß aus dem Bezirk Brugg nur acht Turnvereine teilgenommen haben. Von diesen hat nur einer in der III. Kategorie (17—24 Turner) schaffen können, während die andern sechs (die Festsektion konkurrierte nicht) der IV. (kleinsten) Kategorie zugeteilt werden mußten. Man sollte doch erwarten dürsen, daß der Bezirk, in dem das fest geseiert wird, ein starkes Kontingent der Teilnehmer stelle. Von den zur Zeit

des festes im Bezirk bestehenden Turnvereinen hat nur ein einziger am feste nicht teilgenommen. Es steht also mit



dem Turnen der schulentlassenen Jugend bei uns nicht am besten.

Aun ist ja alles auf Erden entschuldbar, am ehesten das, was man unterlassen hat. So werden hier als Gründe angesführt die Kleinheit vieler Gemeindewesen, die Abneigung der

landwirtschaftlich tätigen Bevölkerung gegen das Turnen und sogar der Einwand, für die ländliche Jugend sei das Turnen überhaupt überflüssig. Sicher ist, daß alle diese Bründe mitwirken. Bei näherer Betrachtung sind sie aber nur Schein= gründe. Der Große Rat hat schon wiederholt Zwerggemein= den, die ihre Aufgaben nicht mehr zu erfüllen vermochten, verschmolzen: was hindert denn die Jungmannschaft benach= barter Gemeinden, sich freiwillig zur Gründung von Turnvereinen zusammenzuschließen? Die beiden andern Gründe aber fangen doch allgemach an zu veralten. Es war ent= schieden nicht Abneigung gegen die Turnerei, was die Candbevölkerung unseres Bezirks in hellen Scharen ans Turnfest strömen ließ. Wir glauben vielmehr, der hauptgrund sei in der Cässigkeit unserer Jungmannschaft und in einem gewissen Widerstand der Alten zu suchen. Gewiß braucht es einige Überwindung und einen starken Willen, soll man nach des Tages Lasten am Abend noch in die Turnstunde, und manchem Vater ist es auch unangenehm, wenn der Junge an 1—2 Abenden der Woche zur festgesetzten Zeit sich empfehlen will — die Turnvereine halten eben auf pünktliches Untreten. Was aber da versäumt wird, das bringt der Turner durch flinkere Urbeit, durch freudigeres Angreifen, durch vorteil= haftere Kraftentfaltung und Mumendung vielfach wieder ein. Der Vorteil, den gerade die landwirtschaftlich tätige Jung= mannschaft durch das Turnen gewinnt, ist mannigfach: da werden die Knochen und Glieder, die während der angestrengten Arbeit doch manchmal in unnatürliche Stellungen kommen, wieder gestreckt und gelenkig gemacht. Und hat nicht schon jeder an sich die Erfahrung gemacht, daß seine Müdigkeit durch irgend eine andere Betätigung, und wenn es auch nur ein Cauf war, verscheucht wurde? Noch auffallender ist diese Erscheinung bei richtig betriebenen Turnübungen. Ich meine nun, schon diese Erwägungen sollten die Jungen zum Eintritt in die Turnvereine anregen und die Alten zur Unterstützung derselben veranlassen.

Mögen denn recht bald noch mehrere dem Beispiel von Villnachern, Birr und Oberflachs folgen, die seit dem feste Turnvereine gegründet haben. Un manchen Orten wird es zwar noch an tüchtigen Leitern mangeln; allein auch diese kommen nicht von selbst. Der Kantonalturnverein hilft im Unfang gern mit Wandervorturnern aus und im Laufe der Zeit werden sich auch eigene Oberturner heranbilden lassen.

Was die Ceistungen der Brugger Turnvereine am feste anbetrifft, so dürfen sich dieselben sehen lassen: fünf haben Corbeer= und zwei Eichenkränze errungen. Sie sind also alle ausgezeichnet worden; das muß man einen vollen Erfolg nennen. Solche Ceistungen sind nur da möglich, wo die Ceute schon von Jugend auf richtig körperlich betätigt worden sind. Das trifft im Bezirk Brugg reichlich zu. hier fand das Schulturnen seit Jahrzehnten eifrige förderer an der Cehrerschaft und einem Großteil der Schulbehörden.

Dersuche, die Ceibesübungen in der Schule einzuführen, gehen ziemlich weit zurück. Un der Bezirksschule Brugg sind sie seit 1844 definitives Cehrfach; allein erst mit dem Jahre 1861 faßten sie recht festen Kuß und wurden 1866 auch auf die Gemeindeschulen ausgedehnt. Auch an den Candschulen fehlten Versuche nicht. Im Jahre 1860 erhielt Cauffohr mit noch drei andern aargauischen Candgemeinden durch die kan= tonale Kulturgesellschaft und die landwirtschaftliche Gesellschaft eine Prämie von 70 fr. für Einführung der gymnastischen Übungen und Turnspiele in seiner Schule. Das aargauische Schulgesetz von 1865 forderte für die Gemeindeschulen "ent= sprechende Leibesübungen"; allein die allgemeine Einführung ging nur langsam vor sich, die Geräteeinrichtung und die Turnplätze murden verbessert und durch Turnkurse murden auch die Cehrer für diesen Unterricht vorbereitet. In ihrem Bericht über das Schulwesen vom Jahre 1875 sagt die Er= ziehungsdirektion: "Dem Turnen ist nun endlich die Türe in unsere Volksschule geöffnet. Mit immer weniger Ausnahmen sind in sämtlichen Gemeinden Turnplätze erstellt und wenn die Geräte auf denselben meist nur sporadisch erscheinen, so sindet man doch überall Springel und Barren und für den Unfang darf man sich befriedigt erklären. Im Bezirk Brugg hat im Schuljahr 1874/75 das erste Schülerturnfest stattgefunden; dasselbe muß selbstverständlich als ein Versuch betrachtet und darf deshalb nicht mit dem scharfen Seziermesser der Kritik behandelt werden. Das festchen hat immerhin eine gute Wirkung auf die förderung des Turnunterrichts nicht versehlt und Cehrer und Schüler zu eifrigem Streben auf diesem Gebiete des Unterrichts angespornt."

Die Militärorganisation von 1874 forderte einen ange= messenen Turnunterricht. 1876 gab der Bund die erste eidgenös= fische Turnschule heraus, "um den Kantonen Begriff und Umfang eines angemessenen Turnunterrichtes vorzudemonstrieren" und 1878 folgte die eidgenössische Verordnung betreffend Er= teilung des Turnunterrichts für die männliche Jugend. Da war es im Uargau wieder der Bezirk Brugg, der bahnbrechend vorging. Er führte 1880 versuchsweise Turnprüfungen durch. Diese Einrichtung wurde dann von der Erziehungsdirektion für den ganzen Kanton eingeführt und durch das Regulativ vom 20. Juni 1881 obligatorisch erklärt. Das war der eigent= liche Unfang des allgemeinen Schulturnens. Die Turnerperten waren weniger gestrenge Examinatoren als fachkundige Berater der Cehrer für die Körperübungen und der Behörden für Plats und Geräteeinrichtungen. Als Experte des Bezirks Brugg war herr Cehrer Urnold Merz in Brugg ganz hervorragend tätig. Als Seminarturnlehrer machte er sich speziell um die Cehrerausbildung verdient und als Ceiter der Turnkurse hat er auch die bereits amtierenden Cehrer für das Turnfach zu begeistern gewußt, ganz besonders auch seine Kollegen im Bezirk Brugg.

Es mögen einige Zahlen die Ausdehnung des Schulsturnens dartun: Im Schuljahr 1913/14 erteilten im Bezirk Brugg 39 Cehrer und 21 Cehrerinnen Turnunterricht. Unterrichtet wurden 1653 Knabeu in 101 Abteilungen. Diesen

standen 34 Turnplätze zur Verfügung, von denen aber 4 den eidgenössischen Vorschriften an Größe nicht entsprachen. Die nötigsten Turngeräte stehen auf allen Plätzen, während die Spielgeräte noch nicht überall vorhanden sind. Das Spiel als notwendige Ergänzung der eigentlichen Turnübungen wird eben noch nicht überall voll gewürdigt.

Turnhallen gibt es im Bezirk Brugg nur zwei: Die 1887 mit einem Kostenauswand von 36,000 fr. erstellte Turnhalle in Brugg und den Prachtsbau, den die Gemeinde Windisch am 1. Juli 1912 einweihte. Letztere ist für Theaterausührungen und Festanlässe besonders eingerichtet und hat gegen 100,000 fr. gekostet.

So ist viel getan, um der männlichen Jugend eine tüch=
tige körperliche Ausbildung angedeihen zu lassen; das Mädchen=
turnen aber ist noch arg vernachlässigt. Einzig in Brugg ist
auch für die Mädchen das Turnen obligatorisches Schulfach,
in Schinznach nur für diesenigen, die die Bezirksschule besuchen.
In Villigen und Habsburg erteilen die Cehrer auch den
Mädchen gelegentlich Turnunterricht. Die freude, mit der die
Mädchen dabei sind, ist Cohn und Ansporn zum Weiter=
arbeiten.

Seit dem Jahre 1909 besteht im Bezirk ein Cehrerturnverein, der die Cehrerschaft neben der körperlichen Weiterbildung mit den neuzeitlichen Strömungen im Gebiete der Leibesübungen auf dem Laufenden halten will.

Einige Sektionen des turnerischen Vorunterrichts sammeln alljährlich die Jünglinge einzelner Gemeinden zu fröhlicher Übung, um ihre körperliche Entwicklung zu fördern zu Autz und frommen des lieben Vaterlandes.

So sehen wir die verschiedensten Kreise tätig, die Jugend der wohltätigen Einflüsse eines rationellen Turnunterrichts teilhaftig werden zu lassen. Das läßt uns hoffen, es werde bald so weit kommen, daß wir sagen können: Der Jugendspflege wird genügt. Heute interessiert uns ganz besonders die Tätigkeit der Turnvereine, weshalb wir aus deren Geschichte

einzelne Mitteilungen folgen lassen, soweit uns solche zur Verfügung stehen.

Die Turnvereine des Bezirks Brugg.

Brugg, auf Anregung der hiehergezogenen Aarauer Bürgerturner Emil Schmid und J. J. Wächter im Herbst 1856 gegründet. Der Verein hatte damals die gleichen Kähr= lichkeiten zu passieren wie jetzt noch so mancher Candverein. Es fehlte an einem richtigen Lokal, an Geräten und oft auch an der richtigen Ceitung. Mehr als einmal drohten auch Eifersüchteleien unter den Mitgliedern das Bestehen in Frage zu stellen. Die gesunde werbende Kraft, die dem Turnen innewohnt, führte ihn durch alle Kahrnisse und je nach dem Eifer der Mitglieder und der Zeitströmung errang sich der Derein an kantonalen und eidgenössischen Turnfesten schöne Erfolge. Allezeit erfreute er sich auch der Zuneigung ange= sehener und einflußreicher Einwohner und diese machte es möglich, daß er die aargauischen Schwestersektionen schon zum vierten Mal zu sich zu Gaste laden konnte. 1863 waren es 8, 1868: 14, 1881: 17 und 1913 aber 104 Bereine, die dem Rufe folgten. Diese Zahlen spiegeln auch die Entwicklung des Vereinsturnens im Aargau wider.

Wir müssen es uns versagen, aus der reichen Vergangensheit dieses Vereins mehr mitzuteilen; er hat 1906 über seine Tätigkeit im ersten Halbjahrhundert ein Schriftchen veröffentslicht, das recht ausführlich über alles berichtet.

Schinznach. Die Unregung ging auch hier von eingezogenen jungen Ceuten aus: fr. Straßer, Uhrenmacher und
Uug. Hunziker, Buchbinder, sammelten die Jungmannschaft im
Dezember 1884 um sich. Mit feuereiser gings ans Turnen,
aber der Mangel eines Cokals und sogar der notwendigsten
Beräte ließ denselben nach und nach erkalten. Mit dem Wegzug der Gründer sehlte die Unregung; von 1888 weg setzen
die Protokolle aus, und 1890 trat der Verein aus dem Kantonalverband aus und ging schlasen. Um 4. November 1901
sodann standen sechzehn junge Männer zusammen und "der

längst gehegte Wunsch, einen Turnverein zu gründen, durch das Kantonalturnfest in Aarau neu genährt, ging in Erfüllung". Man suchte sich mit den vorhandenen Geräten zu behelfen, die verehrliche Schulpflege erstellte weitere, soweit solche für die Schule gefordert waren. Mit Hülfe von freiwilligen Bei= trägen konnte der Verein 1903 ein Pferd anschaffen. Mit mehr oder weniger gutem Erfolg nahm der Berein seit 1904 an den kantonalen und unteraargauischen Turnfesten teil. Die veränderten landwirtschaftlichen Verhältnisse des Tales bringen es mit sich, daß die jungen Ceute nach ihrer Schul= entlassung zum großen Teil in der fremde ihr Auskommen suchen müssen. Sie gehen so auch dem heimatlichen Turn= verein verloren und dieser wird darum stets mit kleinem Be= stande arbeiten müssen bis vielleicht später einmal die Erwerbs= verhältnisse andere werden. für das Gedeihen eines Vereins ist aber weniger der große Mitgliederbestand maßgebend, als vielmehr der Geist, der die Mitglieder beseelt. Und der war allzeit ein auter. Ebenso die moralische und finanzielle Unter= stützung von Seite der Einwohnerschaft. Im Herbst 1911 durfte er es deshalb wohl wagen, den ersten Turntag des neu= gegründeten Bezirksturnverbandes zu übernehmen. Bei diesem Unlasse konnte auch die ganz aus freiwilligen Beiträgen ange= schaffte Vereinsfahne geweiht werden.

Auenstein. Unter der Auensteiner Jungmannschaft, von der ein guter Teil tagsüber auswärts dem Verdienst nachsgeht, um abends wieder heimzukehren, machte sich, angeregt durch die Fremde, das Bedürfnis nach körperlicher Übung fühlbar. Im Jahre 1893 schloß sie sich zu einem Verein zussammen, der aber nicht vermochte, all die Schwierigkeiten, die sich ihm in den Weg stellten, zu überwinden. 1898 stellte er seine Tätigkeit ein. Einzelne Mitglieder sehnten sich aber immer mehr nach einem neuen Verein und es gelang ihnen am 1. August 1902 so viele ihrer Kameraden für die Sache zu gewinnen, daß die Übungen wieder beginnen konnten. Und diesmal hatte der Verein nicht nur Bestand; er gedieh zus

sehends. Un den turnerischen Veranstaltungen der engern Heimat nahm er regelmäßig teil; er wagte sich sogar an die eidgenössischen Turnfeste nach Lausanne und Basel und bestand auch hier den Wettkamps mit Auszeichnung. 1908 seierte er seine Fahnenweihe und 1912 lud er die Schwestersektionen des Bezirks Brugg zum zweiten Bezirksturntag ein. Dem Verein stehen die einfachen Turneinrichtungen auf dem Turnplatz der Gemeinde zur Verfügung; er ist unter der Einwohnersschaft überhaupt wohl gelitten.

Windisch hat nächst Brugg den stärksten Turnverein des Bezirks. Die eigene Industrie, Brugg und Baden, die leicht zu erreichen sind, bieten den jungen Ceuten Arbeits= gelegenheit. Die Arbeit in fabrik und Werkstätte erzeugt aber auch das Bedürfnis, sich nach feierabend körperlich zu betä= tigen. Im November 1896 gegründet, trat der Turnverein Windisch ein Jahr später in den Kantonalverband, dem er seither treu geblieben ist und sich an seinen Veranstaltungen mit Auszeichnung beteiligt hat. Auch an den eidgenössischen Turnfesten beteiligte er sich regelmäßig und hat da von seiner Leistungsfähigkeit glänzende Proben abgelegt. Mit dem Bezug der neuen Turnhalle im Jahr 1912 hat der Berein für seine Übungen ein prachtvolles, aufs beste eingerichtetes Cokal, das seiner Weiterentwicklung sehr förderlich sein wird. Der Unter= stützung von Seiten der Behörden und einflufreicher Privater hatte er sich schon früher zu erfreuen. Das ist mit ein Grund seiner Blüte. Um 12. Juli dieses Jahres sah er die Schwester= sektionen bei sich zum dritten Bezirksturntag, der schon mehr einem kleinen feste glich.

Deltheim. Der 1898 gegründete Turnverein hatte nur zwei Jahre Bestand, aber am 1. März 1908 stand die Jung-mannschaft wieder zusammen. Der Beitritt zum Kantonal-turnverein gab der Gründung halt und verschiedene Deransstaltungen fachten den Turneiser immer mehr an. 1910 bis 1912 machte der Verein den Turnfahrtenwe'tkampf des eidsgenössischen Turnvereins mit und errang mit 36 Kahrten

einen Corbeer mit Diplom 1. Klasse. Um Kantonalturnfest in Brugg wagte er auch zum ersten Mal den Wettkampf im großen Verbande und darf mit seinem Erfolge wohl zusprieden sein.

Dilligen. In den Jahren 1906—1908 gab es auch in Villigen einen Turnverein. Mit 16 Mitgliedern nahm er einen vielversprechenden Unfang; aber Geräte= und Cokalmangel und die vielen andern Widerwärtigkeiten ließen die Ceute nicht zu einer richtigen Entfaltung der turnerischen Tätigkeit kommen. Steine, Schwinghosen und Turnliteratur, die angeschafft wurden, warten auf den neuen Verein. Wäre der Nährboden jest nicht günstiger?

Mülligen. Von 1905—1909 turnte auch Mülligens Jungmannschaft mit großem Eifer und augenscheinlichem Erfolg. Un verschiedenen Festanlässen des "Unteraargauischen" legte sie Zeugnis ab von ihrem Schaffen, wie auch am Kanstonalturnsest in Lenzburg. Dann erlahmte der Eifer und das Turnen wurde ganz aufgegeben. Im herbst 1912 erwachte aber das Bedürfnis nach turnerischer Betätigung wieder, und unter dem besondern Protektorat und mit Unterstützung des Kantonalturnvereins erstand der Verein zu neuem Leben. Blück auf!

Eupfig. 1908 angeregt durch das Beispiel anderer Vereine gegründet, weist der Verein sowohl im Sektions= als auch im Einzelturnen recht gute Erfolge auf. Der Turnplatz und die Geräte der Gemeinde stehen ihm zur Verfügung; im Winter benützt er den Tanzsaal im "Ochsen". Man kann alles, wenn man den guten Willen dazu hat.

Hausen besitzt einen Turnverein seit Dezember 1910. Derselbe hat regelmäßig zwanzig Turner, eine schöne Zahl, die sich aber auch tapfer um ihr fortkommen wehrt. Der Verein hat nicht nur eine ganze Unzahl von Turngeräten selber angeschafft, er hat auch einen ziemlich geräumigen Turnschopf erstellt. Die Gemeinde hat dazu einen Beitrag geleistet, der Rest wurde durch ein Unleihen gedeckt. Durch

eine ganz ansehnliche Zahl von Passivmitgliedern werden die Bestrebungen materiell und ideell wirksam unterstützt. Un den beiden letzten Kantonalturnfesten erkämpste er sich einen achtunggebietenden Rang.

Bözberg, gegründet Neujahr 1910, leidet unter der großen Zerstreutheit der Heimstätten seiner Mitglieder, doch läßt ein energischer Geist diesen Übelstand überwinden. Aus eigenen Mitteln kommt der Verein für Cokalmiete auf und hat bereits Reck, Barren und Pferd angeschafft. Die Sympathie der Einwohnerschaft dokumentiert eine ganz schöne Zahl von Passiwmitgliedern.

Aber den Turnverein Remigen sind keine Mitteilungen eingegangen.

Und nun noch die drei Jüngsten im Bunde: Villnachern im Juli, Birr im August und Oberflachs im Herbst 1913 gegründet. Alle drei haben je ungefähr 15 Aktive, eine Zahl, die für die Zukunft das Beste hoffen läßt. Es wird einzig davon abhangen, daß das richtige Zusammengehörigkeitssgefühl die Mitglieder beseelt, das Gefühl, daß sie dem schönen Ziel der körperlichen Ausbildung zum eigenen und zum Wohl des Vaterlandes zustreben. Gut heil zum weitern Gedeihen!

Jb. Bläner.